

**Schleswig-Holsteinischer Landtag
Umdruck 16/4189**

Finanzministerium | Postfach 7127 | 24171 Kiel

Staatssekretär

An den Vorsitzenden
des Wirtschaftsausschusses
des Schleswig-Holsteinischen Landtages
Herrn Hans-Jörn Arp, MdL
Landeshaus
24105 Kiel

An den Vorsitzenden
des Finanzausschusses
des Schleswig-Holsteinischen Landtages
Herrn Günter Neugebauer, MdL
Landeshaus
24105 Kiel

nachrichtlich:

Herrn Präsidenten
des Landesrechnungshofes
Schleswig-Holstein
Dr. Aloys Altmann
Hopfenstr. 30
24103 Kiel

Kiel, 10. Mai 2009

Vorlage des MWV i. S. „Planungsstand Maritimes Science Center Kiel (MSC)“

Sehr geehrte Herren Vorsitzende,
die anliegende Ausschussvorlage des Ministeriums für Wissenschaft, Wirtschaft und
Verkehr übersende ich mit der Bitte um Kenntnisnahme.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Dr. Arne Wulff

Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr |
Postfach 71 28 | 24171 Kiel

Minister

Vorsitzender
des Wirtschaftsausschusses
des Schleswig-Holsteinischen Landtages
Herrn Hans-Jörn Arp MdL
24105 Kiel

Vorsitzender
des Finanzausschusses
des Schleswig-Holsteinischen Landtages
Herrn Günter Neugebauer MdL
24105 Kiel

über den Finanzminister des Landes
Schleswig-Holstein

Kiel, Mai 2009

Sehr geehrte Herren Vorsitzende,

der Finanzausschuss hat in seiner 126. Sitzung am 24. Januar beschlossen, dass sich Wirtschafts- und Finanzausschuss in einer gemeinsamen Sitzung vom Gutachter der Ausstellungskonzeption, der Stadt Kiel und dem Betreiber SMG Entertainment Deutschland GmbH (SMG) verschiedene Fragen zum Maritimen Science Center Schleswig-Holstein in Kiel (MSC) beantworten lassen. Zudem wurde das Wirtschaftsministerium um eine schriftliche Stellungnahme zum Gutachten von Stadtart, Dortmund, gebeten.

Dieses Vorgehen begrüße ich.

Durch das Gutachten der Firma Stadtart sollten verschiedene Fragen bezüglich der grundsätzlichen Konzeption des Science Centers beantwortet werden. Die Fragen des Landes an den Gutachter wurden überwiegend positiv beantwortet, etwa die Frage nach der Schaffung des Verständnisses der Ausstellung für Wissenschaft, Forschung und Technologie (Brücke zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit) sowie die Frage, ob mit der Ausstellungskonzeption eine erlebnisorientierte, innovative und publikumswirksame Wissensvermittlung realisiert (Stichwort: Edutainmentcharakter) werden kann. Das Gutachten sieht jedoch darüber hinaus in einzelnen Punkten durchaus noch Verbesserungsbedarf bzw. weist auf Unsicherheiten hin, insbesondere vor dem Hintergrund der derzeitigen Finanzkrise. Es enthält zudem Anregungen für Ergänzungsmaßnahmen.

Nach Auffassung der Gutachter sei das MSC in Kiel in der Lage, als wetterunabhängige tourismusrelevante Attraktion das bestehende Touristenpotenzial anzusprechen. Als ergänzendes Urlaubsangebot könne es unterschiedliche Anreize und positive Effekte vor allem im Bereich des Tagestourismus durch zusätzliche Reisen nach Kiel auslösen.

Das MSC mit seinen auch für Tagungen nutzbaren Räumen könne außerdem positive Wirkungen für den Kongress- und Tagungstourismus mit sich bringen. Insbesondere in den ersten Jahren dürfte das MSC nicht nur bezogen auf das maritime Themenfeld für Tagungen am Standort Kiel interessant sein und damit zu weiteren Reisen nach Schleswig-Holstein führen. Im Urlaubs- und Bädertourismus würden zusätzliche Reisen durch das MSC nicht ausgelöst.

Das MSC komme, nach Darstellung von Stadtart, jedoch als ergänzendes und wetterunabhängiges Angebot unter Berücksichtigung des Besucher- und Touristenmarktes sowie des geforderten Entfernungsradius von 50 km überwiegend dem Tourismus zugute (zw. 60 und 82 % der Besucher/innen) und entspreche damit den wesentlichen Anforderungen der Tourismusrichtlinie, die Basis für diese Förderung ist. Der Gutachter kommt zu dem Schluss, dass von den drei Hauptzielgruppen des Landes überwiegend die Familien mit Kindern durch das Projekt angesprochen werden, dagegen die anspruchsvollen Genießer jedoch nur vereinzelt.

Aus Sicht meines Hauses kann das MSC einen wesentlichen Beitrag für das Ziel des Landes leisten, Schleswig-Holstein als „maritimes Urlaubs- und Erlebnisland“ auf dem touristischen Markt zu etablieren und steht somit grundsätzlich im Einklang mit der Tourismusstrategie des Landes.

Der Gutachter stellt weiterhin fest, dass die veranschlagten Kosten für die Ausstellung und den Exponatebau und –umbau grundsätzlich auskömmlich seien. Mit dem Anlegen zweier Bewertungsmaßstäbe (Ausstellungskosten pro m², Verhältnis Ausstellungskosten/ Gesamtkosten) könne sich grundsätzlich ein auskömmliches Budget für den Ausstellungsbereich ergeben. Als kritischen Aspekt merkt der Gutachter hier jedoch an, dass in die Ausstellungskosten ein Anteil von rd. 2,0 Mio. € für die „Veredelung“ der Exponate einkalkuliert sei, die über LOI-Partner bzw. Sponsoren erbracht werden sollen. Bei Wegfall dieses Anteils läge der Quadratmeterpreis für die Ausstellung bei 1.730 €/m² und somit unter dem branchenüblichen Ansatz von 2.000 €/m². Dies könne sich relativieren, wenn der Anteil in Form von Sachsponsoring erbracht werde, da dies eine hohe Authentizität mit sich bringen würde, was zur Attraktivität und Qualität der Ausstellung wesentlich beitragen würde. Angesichts der derzeitigen wirtschaftlichen Lage stelle sich jedoch die Frage, ob dieses „Veredelungskonzept“ noch tragfähig sei - die Attraktivität der Ausstellung könnte durch den Wegfall gemindert werden.

Aus Sicht meines Hauses liegen in diesem Punkt Chancen, aber auch Risiken für das MSC. Die Stadt Kiel ist hier gefordert, darzulegen, wie der Sachstand hinsichtlich verbindlicher Beiträge durch Dritte ist und was geschieht, wenn dieser Anteil nicht erbracht werden kann.

Ferner sollte mit diesem Gutachten geprüft werden, ob die prognostizierten Besucherzahlen realistisch sind und inwieweit sich die Parkplatzlösung auf den Betrieb auswirken würde. Dabei wurden von Stadtart die bisher erschienenen Studien und Gutachten zu diesem Thema zugrunde gelegt und verglichen (Machbarkeitsstudie von Petri & Tiemann, Gutachten von Steinröx zum Standort Kiel, Pestel-Gutachten zur Phänomena mit Blick auf Kiel, Marktforschungsstudie von Compass für Andreas Waschke-Consulting (AWC)). Der Gutachter kommt zur Schlussfolgerung, dass für das MSC in Kiel von etwas höheren Werten

auszugehen sei. Demnach scheinen ca. 330.000 bis 350.000 Besucher im Jahr möglich, also eine durchaus positive Entwicklung in der Fortschreibung des Konzeptes, gegenüber der Machbarkeitsstudie aus 2002 in der noch von rd. 300.000 Besuchern die Rede war. Allerdings nur unter der Voraussetzung, dass es keine vergleichbaren Angebote im Einzugsgebiet des MSC gebe und auch die Rahmenbedingungen wie z. B. ein attraktives Umfeld stimmen. Ergänzende Maßnahmen (z. B. Besucherlenkung, Parkleitsystem, Gestaltung der Fußwege etc.) wurden von Stadtart empfohlen.

Im Laufe der Jahre sei tendenziell mit sinkenden Besucherzahlen zu rechnen, weitere Rückgänge insbesondere bei einer Eröffnung eines weiteren Science Centers in Hamburg. Dies könne nur begrenzt durch ein gutes Reattraktivierungsprogramm aufgefangen werden. Doch geht der Gutachter auch dann noch von einer nennenswerten Besucherzahl aus. Er weist aber auch darauf hin, dass die Tendenz sinkender Besucherzahlen in der vorliegenden Wirtschaftlichkeitsberechnung nicht abgebildet werde. Aus Sicht des Landes muss daher eine überarbeitete Wirtschaftlichkeitsberechnung vorgelegt werden. Die Rentabilität wird damit indes grundsätzlich nicht in Frage gestellt. Der Gutachter Stadtart sieht außerdem derzeit keine Anzeichen für das Entstehen eines Science Centers in Hamburg.

Bei Eröffnung eines Science Center im Raum Hamburg würde der Besucherrückgang jedoch umso geringer ausfallen, je unterschiedlicher die Profile der jeweiligen Einrichtungen sind. Aber auch dann würde das MSC eine nennenswerte Anzahl an Besucher/innen mit sich bringen und sich sowohl im Rahmen des Tourismus als auch anderer Ziele der Landes- und Europapolitik als sinnvoll erweisen, u.a. als Baustein einer sich im Aufbau befindlichen integrierten Meerespolitik der Europäischen Union (EU- Kom 2007). In diesem Zusammenhang weist das MWV darauf hin, dass dabei auch das hochwissenschaftliche Exzellenzcluster „Future Ocean“ auf die breite Ebene der Erfahrung und des Umgangs mit Wissenschaft heruntergebrochen würde.

Im Hinblick auf die Parkplatzlösung urteilt Stadtart, dass auch für das MSC, wie bei nahezu allen publikumsbezogenen Angeboten, unmittelbar an die Einrichtung angrenzende Stellplätze für den Individualverkehr als „ideal“ anzusehen seien. Große Freizeitanlagen wie etwa Vergnügungsparks oder Zooanlagen zeigten aber, dass die absolute Entfernung für die Besucherakzeptanz nicht entscheidend sei. Hierfür gäbe es bereits mehrere Beispiele (Beispiel: Science Center „Universum“ in Bremen, Miniaturwunderland in der Hamburger Speicherstadt). Die von der LH Kiel gefundene Stellplatzlösung würde kaum zu negativen Effekten hinsichtlich der Akzeptanz des MSC führen. Die Distanzüberwindung könne durch entsprechende Maßnahmen positiv beeinflusst werden. Von zentraler Bedeutung sei jedoch ein funktionierendes Besucherlenkungs- und Parkleitsystem. Aus touristischer Sicht wird angeregt, den Besuchern des MSC einen Nachlass bei den Parkgebühren zu gewähren.

Kritisch wird die Reattraktivierung mit rein finanziellen Mitteln gesehen. Insgesamt setzt sich das Budget aus einem variablen (abhängig von der Besucherzahl) und einem fixen Anteil von 40.000 € zusammen. Insgesamt läge das Budget, wenn die Besucherprognose von 302.000 Besuchern erreicht wird, bei knapp 5% des Umsatzes und liege damit unterhalb des Branchendurchschnittes von 9% des Umsatzes. Auch das fixe Budget sei vergleichsweise gering im Vergleich zum branchenüblichen Durchschnitt und erlaube keine wesentlichen Investitionen, die üblicherweise in Abständen von 5 Jahren durchgeführt werden müssen.

Andererseits überzeuge das vorliegende Reattraktivierungskonzept durch die Integration vielfältiger alternativer Maßnahmen und Faktoren, die unabhängig vom Budget realisiert

werden können. Der Gutachter konstatiert, dass der Erfolg einer Reattraktivierungsmaßnahme nicht unbedingt von der Höhe der Investition abhängt. Auch könne möglicherweise die dargestellte Einrichtung einer Transferstelle ein geringeres Budget kompensieren. Das Netzwerk, das durch die Transferstelle zu Wirtschaft und Wissenschaft entstehe, biete Potenziale, um alternative Reattraktivierungsmaßnahmen entwickeln zu können. Entscheidend sei dabei die Verbindlichkeit der von den Firmen gegenüber der LH Kiel zugesagten Unterstützung. Dies gelte auch für die Integration von Sonderausstellungen in Kooperation mit Industriepartnern, Verbänden, Institutionen. Zudem sei vorteilhaft, dass mit dem Betrieb durch das Unternehmen SMG, Kostensynergien durch Leistungen von Kooperationspartnern sowie Kooperationen mit anderen von SMG betriebenen Einrichtungen möglich sind. Wie in dem Reattraktivierungskonzept dargestellt, könne durch sinnvolles Marketing die Attraktivität enorm gesteigert werden, ohne das Reattraktivierungsbudget zu belasten.

Insgesamt bewerten die Gutachter die absolute Höhe des Reattraktivierungsbudgets aber als kritisch und über 15 Jahre als nicht ausreichend. Allerdings würden andere dargestellte Faktoren und Maßnahmen des Konzepts, die das Reattraktivierungsbudget in gewissen Maßen kompensieren können, überzeugen. Sie empfehlen aufgrund der Unsicherheitsfaktoren dringend vertragliche Lösungen zu erarbeiten, um die Reattraktivierung im erforderlichen Maße zu gewährleisten.

Auch aus Sicht meines Hauses ist eine regelmäßige Reattraktivierung unabdingbar, um eine lang anhaltende Attraktivität des MSC für die Dauer von 15 Jahren und länger zu gewährleisten. Hier ist seitens der Stadt und von SMG zu prüfen und darzustellen, durch welche Maßnahmen die Unsicherheitsfaktoren minimiert werden können.

Die Reattraktivierung des MSC, die sich nicht nur aus Barmitteln zusammensetzen soll, muss während des Betriebes dauerhaft, und durch unsere Wissenschaft und Wirtschaft unterstützt, erfolgen. Dies zum einen für den Erhalt der Attraktivität, als auch zum anderen, damit es seinem Zweck als Darstellungsplattform der innovativen schleswig-holsteinischen Wissenschaft und Wirtschaft gerecht wird. Zudem sichern nur der Rückhalt in der Region und dauerhaftes Engagement den Erhalt einer solchen Einrichtung. Darüber hinaus wurde zwischen Kiel und dem Betreiber vereinbart, dass ein Gewinn, der oberhalb eines definierten Unternehmerlohnes liegt, in die Reattraktivierung zu investieren ist. Dies wird im Zuwendungsbescheid auch festgeschrieben werden.

Ich gehe aber davon aus, dass die von den schleswig-holsteinischen Unternehmen und der Wissenschaft zugesagte Unterstützung verschiedenster Art, die von Software über Exponate bis hin zur Arbeitsleistung reicht, auch erfüllt wird und zu einer authentischen und spannenden Ausstellung führen wird. Mit diesem Mix aus finanziellen Mitteln und Sachsponsorship scheint mir eine ausreichende Qualität der Reattraktivierung möglich.

Durch die Präsentation eines modernen U-Bootes im MSC würde bezüglich des U-Bootes in Laboe kaum ein oder nur ein geringer „Kannibalisierungseffekt“ zu Lasten beider oder eines Angebotes entstehen. Auch nach Ansicht des MWV ist davon auszugehen, dass wohl niemand bewusst in Laboe Urlaub macht, um das dortige U-Boot zu besuchen, sondern dies vielmehr als Angebot vor Ort wahrgenommen wird. Angesichts gemeinsamer Marktinteressen sollten aber die Träger der jeweiligen U-Boote schon im Vorfeld des Betriebs des MSC kooperieren.

Die weiteren vom Gutachter genannten Handlungsvorschläge, wie die Vernetzung mit den Schulen, Einbindung einer Vielzahl von Mentoren und der Aufbau strategischer Partner-

schaften werden ebenfalls vom Land als richtig und notwendig für einen wirtschaftlich erfolgreichen und insgesamt positiven Betrieb des MSC erachtet. Das Gutachten bewertet das Konzept zum MSC abschließend überwiegend positiv und zeigt noch einmal die verbesserungsfähigen Punkte auf. Insbesondere die kritischen Punkte der Konkurrenz zu Hamburg und Reattraktivierung mit Sponsorenhilfe finden Erwähnung. Es schließt an die schon vorliegenden Gutachten an und macht auch deutlich, dass Stadt und Betreiber konzeptionell auf dem richtigen Weg sind. Insbesondere die vom Land formulierten Ziele werden mit dem Betrieb des MSC und dem Konzept in der vorliegenden Form erreicht und rechtfertigen die Förderung in der geplanten Höhe.

Wichtig sei aus Sicht des Gutachters weiterhin, dass ohne weitere Verzögerung mit der Errichtung des MSC-Gebäudes und dem Aufbau als Marke im Rahmen einer „Entertaining City“ begonnen würde. Umso länger würde die Phase der positiven wirtschaftlichen Effekte anhalten.

Mit diesem Ergebnis, wie auch schon mit den vorangegangenen Gutachten wird deutlich, dass unter den gegenwärtigen Marktbedingungen die Errichtung und der Betrieb eines MSC in Kiel grundsätzlich wirtschaftlich möglich sein können. Zwar könne man sich ab dem 3. oder 4. Jahr auf rückläufigen Besucherzuspruch einstellen, wie ihn im Übrigen jede andere Einrichtung gleicher Art auch erfährt, mit einem attraktiven Reattraktivierungsprogramm könne der abnehmende Neugiereffekt für das MSC aber deutlich beeinflusst werden.

Es wird nun von der Stadt Kiel und dem Betreiber erwartet, dass sie die Erkenntnisse und Vorschläge des Gutachters aktiv aufgreift und diese, jedoch insbesondere die Punkte „Veredelung“, Reattraktivierung, Wirtschaftlichkeitsberechnung, Besucherlenkung und Parkleitsystem auf Anpassungsmöglichkeiten prüft und umsetzt. Diese werden, soweit möglich, zum Inhalt einer Bewilligung gemacht.

Das Land verspricht sich mit der Umsetzung des Konzeptes die Schaffung einer rentablen und nachhaltigen Einrichtung, die mehrere Ziele in sich vereint und regionalwirtschaftliche Effekte, wie primäre und sekundäre Arbeitsplätze als zählbares Ergebnis bringt. Es soll zudem eine ganzjährige touristische Ankerattraktion geschaffen werden, die gleichzeitig als Darstellungsfläche der schleswig-holsteinischen Wissenschaft und Wirtschaft dient. Gleichzeitig soll sie Kristallisationspunkt der maritimen Akteure sein und eine Brücke zur Öffentlichkeit schaffen. Die Ziele sind anspruchsvoll und eine Umsetzung in einem solchen Projekt ist nie risikofrei. Jedoch sind das Grundkonzept und die Verfeinerungen bis zum heutigen Stand mehrfach gutachterlich geprüft worden und die Stadt Kiel hat einen kompetenten Betreiber gefunden. Die Risiken sind allesamt benannt und ich gehe davon aus, dass diese auch soweit beherrschbar sind, dass das MSC erfolgreich betriebswirtschaftlich betrieben werden kann.

Mit der Förderung dieses Projekts soll keine Konkurrenz zu bestehenden Einrichtungen in Schleswig-Holstein geschaffen werden. Es stellt mit seinem eigenen, abgegrenzten maritimen Themenfeld eine Ergänzung des touristischen Angebotes dar und komplettiert damit die Palette der Freizeiteinrichtungen in Schleswig-Holstein. Die Phänomenta bleibt mit der Vermittlung von Erfahrungen mit Naturgesetzen und ihrer Zielgruppe dabei unberührt, wie dies auch die Eröffnung des Multimar Wattforums gezeigt hat. Demgegenüber dringt das MSC bereits in die wissenschaftliche Erklärung von Effekten und ihre Erforschung vor.

Wichtig ist und bleibt, wie schon angemerkt eine zügige Umsetzung des Projekts, um einen guten Start gegenüber zeitlich folgenden Projekten z.B. auch in Hamburg zu gewährleisten.

Die Betreiber des MSC sind angehalten durch Kooperationen mit Einrichtungen innerhalb und außerhalb Schleswig-Holsteins ein tragfähiges Netzwerk aufzubauen, das ebenfalls dazu beiträgt, den wirtschaftlichen Betrieb auch im eigenen Sinne, langfristig zu sichern. Mit SMG ist ein Partner als Betreiber gefunden worden, der alle Möglichkeiten hat, dies mit anderen und eigenen Einrichtungen zu leisten.

Der vorgelegte Finanzierungsplan der Stadt Kiel sieht derzeit wie folgt aus:

Die Gesamtkosten liegen bei rd. 25,7 Mio. Euro, von denen seinerzeit rd. 23,7 Mio. als förderfähig angesehen wurden (die genaue Höhe ist erst nach Vorlage des Ergebnisses der baufachlichen Prüfung zu beziffern). Davon fallen auf die Stadt Kiel rd. 6,4 Mio. Euro, auf die Wirtschaft (durch Exponate etc) rd. 1,5 Mio. Euro und auf EU-Mittel und Landesmittel rd. 17,8 Mio. Euro.

Die €-scharfe Aufteilung wird in Kürze ermittelt und Ihnen zur Kenntnis gegeben werden.

Die Beteiligung der Kommunalaufsicht des Innenministeriums hat ergeben, dass diese davon ausgeht, dass die Stadt Kiel in der Lage sein wird, den Eigenanteil an diesem Projekt und die Folgekosten tragen zu können und unterstreicht gleichzeitig die Wichtigkeit einer hohen Förderung in Höhe von 75%. Das wirtschaftliche Risiko für einen erfolgreichen Betrieb liegt jedoch in der alleinigen Verantwortung des Projektträgers.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Jörn Biel